

Kleines Gartenjournal!

Bio.....logisch!



**Was uns am Herzen liegt, ist das umweltfreundliche Gärtnern!
Aber was gehört zum Beispiel alles dazu?**

Was sagt die Lehre?

- Biologisch:** **Biologisch heißt: „lebendig, dynamisch, tatkräftig“**
Grundlage ist z.B. die biologisch - dynamische, **ganzheitliche** „Lehre von Rudolf Steiner“. Ein Landwirtschaftsbetrieb wird als eine geschlossene Individualität betrachtet. Die eigene Kompostwirtschaft und die selbst hergestellten Präparate aus Heilkräutern, Mineralien und Kompost genügen. Es werden keine Kunstdünger noch Pestizide eingebracht. Der Fruchtfolge und dem Anbau geeigneter Kulturen auf geeigneten Standorten wird große Bedeutung beigemessen.
- Ökologie:** **Lehre vom Haushalt der Natur, ein Haus oder Platz um zu leben!**
Wissenschaft die sich mit den Beziehungen der Lebewesen Mensch, Tiere, Pflanzen untereinander und mit ihrer Umwelt befasst.
- Biotop:** **Ein geschlossener Lebensraum:** Z. B ein Heidegebiet, Insektenhaus, Steinhaufen, Teich, Totholzhaufen, Wildblumenbeet, Wildkräuterecke, etc. Auch unser Boden ist ein Lebensraum, da er von einer typischen Lebensgemeinschaft von Pflanzen und Tieren bewohnt wird, die über Nahrungsketten untereinander in Beziehung stehen.

**Ökologisch denken, d.h. Gärtnern mit der Natur.
Verantwortung für biologische Vielfalt übernehmen
und Umwelt wahrnehmen.**

Boden: Humus ist Leben, und Leben braucht natürliche Nahrung.

- Im Mutterboden / oberste Erdschicht leben unzählige Lebewesen. Es gilt sie zu schützen. Lockern mit der Grabegabel ist schonender als Umgraben. Im Frühjahr ist die Bodenbearbeitung tabu.
- Torfeinsatz im Garten, so wenig wie nötig. Schützt die Naturgüter!

Düngung/Nahrungsergänzung: So wenig wie möglich, so viel wie nötig!

- Verzicht der Einbringung von Mineraldüngern (z. B. Blaukorn), weniger Rückstände! Mikroorganismen und Regenwürmer werden durch Düngesalze geschädigt,
- Stickstoffüberdüngung führt zur Mästung der Pflanzen u. zur Krankheitsanfälligkeit
- Bedarfsgerecht düngen; Nicht sofort aufnehmbarer Dünger wird ins Grundwasser ausgewaschen/eingetragen. Besser mehrmals in kleinen Portionen düngen.
- Organisch düngen = Aus dem Bereich der belebten Natur stammend.
- Gründüngung für die Gesunderhaltung und Fruchtbarkeit des Bodens.
- Keine Routinekalkung, d.h. Kalken erst nach Bodenprüfung:
Eine Kalküberdüngung kann sich negativ auf den gesamten Nährstoffhaushalt des Bodens auswirken. Biogärtner lieben den mild wirkenden „Algenkalk“
- Phosphor: Untersuchungen der „Lufa, NRW“ zeigten meist eine Überversorgung. Daher keine zusätzl. Düngung mit Guano o. Geflügelmist. Thomasmehl meiden!

Fruchtwechsel: Voraussetzung für effektive Nutzung von verfügbaren Ressourcen. Kompost/Gartenabfälle - Natur braucht Natur!

- Kompost liefert alle Grundnährstoffe für die Pflanze. Unzählige Mikroorganismen, etc. verwandeln organische Substanzen in Bodenverbesserungen u. Düngemittel.
- Rasenschnitt entsorgen? Was für eine Vergeudung z. B. von Stickstoff und Kali!

Mischkulturen: Pflanzen schützen sich durch Ausscheidungen und Düfte gegenseitig.

Mulchen von Wegen im Garten:

- Boden und Wege mulchen, Wasserverbrauch senken, Bodenleben fördern.
- Steinwege/Pflasterungen auf das Notwendigste reduzieren.

Pflanzenschutz: Besser natürlich zum gesunden Garten!

- Integrierter Pflanzenschutz: Eine Kombination von Verfahren, bei denen unter vorrangiger Berücksichtigung, biologischer, biotechnischer, pflanzenzüchterischer sowie anbau- und kulturtechnischer Maßnahmen die Anwendung chemischer Pflanzenschutzmittel auf das notwendige Maß beschränkt wird.
- Die beste Krankheit ist die, die man gar nicht bekommt, daher steht der vorbeugende Pflanzenschutz ganz am Beginn des Pflanzenschutzes.

Regenwasser sammeln: Ein Geschenk des Himmels!

- Regenwasser ist weitgehend frei von belasteten, mineralischen Beimengungen.

Saatgut und Pflanzenauswahl:

- Nutzung von Pflanzen, die krankheitsresistent und an die örtlichen Bedingungen angepasst sind. Einheimische Pflanzen - die die Tiere schätzen - bevorzugen.

Umweltschutz:

- Schutz von Nist-, Brut-, Wohn- und Zufluchtstätten.
- Je artenreicher und blütenreicher ein Garten ist, desto mehr sogenannte Nützlinge!
- Einfache Blüten sind wichtig, Insekten kommen besser an die Futterquellen.
- Abgeblühte Stauden im Winter stehen lassen, Laubschicht unter Zier - Sträuchern, liegen lassen, bodendeckende Bepflanzung vornehmen.
- Teich: Goldfische leben räuberisch, zu fördern ist aber die Artenvielfalt im Biotop.
- Auch sogenannte „Schädlinge“ haben eine unverzichtbare, positive Funktion im „Ökosystem - Garten“. Die sogenannten Nützlinge leben von ihnen.